

Aus Schwarz mach Weiß

20.07.2012 -SÜDKURIER

Von FLORIAN WEILAND

Die Konstanzer Galerie Bagnato setzt auf Schwarz-Weiß-Kontraste und zeigt Arbeiten von sechs Künstlern Bild/Autor: F. Weiland

Es ist eine Ausstellung der extremen Kontraste. In der Konstanzer Galerie Bagnato dreht sich alles um die beiden Nichtfarben Schwarz und Weiß. Das klingt eintöniger, als es ist, denn schnell zeigt sich: Schwarzweiß ist Farbe genug. Die Gruppenausstellung – Werke von sechs Künstlern werden gezeigt – besticht durch ihre Vielseitigkeit. Zugleich werden aber auch überraschende Parallelen sichtbar. So unterschiedlich die Herangehensweise der einzelnen Künstler auch ist, präsentiert sich der Rundgang durch die malerische Galerie-Scheune doch als ein harmonisches Ganzes.

Die selbstauferlegte Beschränkung auf die beiden Nichtfarben sorgt nicht selten für einen gesteigerten Ausdruck. Die Symbolkraft darf nicht außer Acht gelassen werden. Denn auch wenn einige der ausgestellten Bilder abstrakt sind, verbindet der Betrachter mit Weiß Reinheit, Makellosigkeit und Licht, während Schwarz – und sei es nur unterbewusst – in unserem Kulturkreis für Weltabgewandtheit, Trauer und das Nichts steht und damit eher negativ besetzt ist. Die Künstler wissen um diese Bildsprache Schwarz-Weiß, auch wenn sie in der Ausstellung nicht im Vordergrund steht.

Raimund Albert Buck arbeitet mit Papier. Nicht, dass er darauf zeichnen oder malen würde. Nein, der in Radolfzell lebende Künstler zerstört es. Er attackiert das Papier mit dem Flammenwerfer. Er zerreißt es. Aber genau dadurch gelingt es ihm, neue, faszinierende Strukturen zu erzeugen. Die kontrollierte Dekonstruktion wird zur Keimzelle seiner wundersamen Papierarbeiten. Die Verletzbarkeit des Materials ist dabei in allen Werken zu spüren, seien es seine gerahmten Arbeiten oder die an Wespennester erinnernden fragilen Wandobjekte.

Das klassische Medium der Schwarz-Weiß-Kunst ist der Holzschnitt. Womit wir bei David Clerc wären, einem französischen Künstler, den Galeristin Heidi Frehland in Paris entdeckt hat. Eine spannende Neuentdeckung! Neben kleinformatischen, sehr stimmungsvollen Holzschnitten beeindruckt er mit drei großen, düsteren Stadtlandschaften, die durch ihre gewollte Unschärfe bereits abstrakte Elemente enthalten. Nicht weniger ausdrucksstark sind die expressiven, zugleich aber sehr reduzierten Zeichnungen von Davor Ljubivic, die auf der Empore gezeigt werden. Johannes Dörflinger, der wie Ljubivic ebenfalls in Konstanz lebt und arbeitet, ist mit drei Arbeiten vertreten. Eine Zusammenarbeit mit seinem Künstlerfreund Peter Riedlinger.

Mit Riedlinger, 1966 in Löffingen geboren, räumt die Galerie erstmals einem Fotografen größeren Raum ein. Er zeigt eine Serie von Fotografien. Ein Schwimmbad im Winter, eine Baumgruppe im Schnee, ein halb zugewuchertes Kinderplanschbecken. Sein Thema: Die Natur holt sich früher oder später alles zurück. Während sich Riedlinger schon ziemlich weit vom Thema Schwarz-Weiß entfernt hat, greift Dietmar H. Herzog das Thema auf eine ganz andere

Art auf. In seinen Arbeiten geht es um Text und Schrift. Eigentlich naheliegend, schließlich ist Herzog nicht nur Künstler, sondern schreibt auch selber Gedichte. Eines davon steht, eingebettet in eine schachbrettartige Bodeninstallation, im Mittelpunkt der Ausstellung. Auch in seinen anderen Arbeiten spielt Schrift die entscheidende Rolle. Poesie und Malerei werden eins. Der Ulmer Künstler betont die Macht der Sprache und zerlegt sie wie in den beiden Textobjekten aus Acrylglas in Buchstabenbruchstücke. „Aus Schwarz mach Weiß“, fordert Herzog den Betrachter auf, „aus Wissen mach Träumen“.